



## Eine Vertrauenskrise? Deutsche trauen Schulmedizin und Gesundheitssystem – größtenteils

- 82 % der Deutschen sind mit ihrem Gesundheitssystem zufrieden
- Ärzte und Pflegepersonal wichtigste Akteure im Umgang mit Corona (79 %)
- Politiker weniger vertrauenswürdig als Pharmaunternehmen
- Zustimmung zur Fernbehandlung per Webcam sinkt – trotz Corona

**Kein anderes Ereignis der jüngeren Weltgeschichte hat unser Leben so grundlegend verändert wie die Coronapandemie. Scheinbar über Nacht veränderte sich alles. Als Europa in den Lockdown ging, begab sich die Bevölkerung in eine Kombination aus Winterschlaf und Überlebensmodus und machte Platz für Menschen in medizinischen Berufen, die uns wieder auf Kurs bringen sollten. Zweifels- ohne wird es nach der Pandemie viel aufzuarbeiten geben. Nicht nur die Menschenleben, die es zu betauern gilt, sondern auch, wie mit der Situation im Allgemeinen umgegangen wurde. Corona hat seine Spuren bei den Deutschen hinterlassen, so viel ist klar. Aber wie wird es nach Corona weitergehen? Was haben wir gelernt? Wem werden wir vertrauen? Wo besteht Nachholbedarf, und was bedeutet das für unser aller Zukunft?**

### Deutsches Gesundheitssystem hat sich in der Krise bewährt

Trotz hunderttausender Corona-Todesopfer in Europa bleibt die Zufriedenheit mit den Gesundheitssystemen weitestgehend stabil: Während im Februar 2020 noch 74 % der Europäer mit dem Gesundheitssystem im eigenen Land zufrieden waren, ist dieser Wert in der etwas erweiterten Länderstichprobe in diesem Jahr um 3 % gesunken. Eine gegenläufige Entwicklung zeigt sich in Deutschland: Während im vergangenen Jahr noch 80 % der Bundesbürger dem Gesundheitssystem ein „Daumen hoch“ gegeben haben, sind es nach einem Jahr Pandemie sogar 2 % mehr. Zu allzu viel Begeisterung lassen sich die Deutschen dann aber doch

nicht hinreißen: Nur etwa jeder Zweite (52 %) glaubt, dass das Gesundheitssystem durch Corona besser auf eine zukünftige Pandemie vorbereitet wäre. 17 % glauben ganz im Gegenteil, dass das System in einer neuen Krisensituation versagen würde. Jeder Vierte zeigt sich diplomatisch: Auf eine derartige Ausnahmesituation könne man sich einfach nicht vorbereiten.

### Ärzte und Krankenschwestern als Pandemie-Helden

Bei allem, was es nach Überwindung der Pandemie noch aufzuarbeiten gilt, sind sich die Europäer sehr wohl bewusst, dass es in erster Linie dem unermüdlichen Einsatz von Ärzten, Krankenschwestern und anderem medizinischen Personal zu verdanken ist, dass wir uns auf dem Weg der Besserung befinden. 81 % der Europäer geben an, dass medizinisches Fachpersonal den wichtigsten Beitrag zur Überwindung von Corona geleistet hat – 79 % der Deutschen würden das ebenfalls unterschreiben. An zweiter Stelle stehen europaweit Apotheker (49 %), dicht gefolgt von Pharmaunternehmen (47 %). In Deutschland sind die Plätze 2 und 3 auf dem Treppchen genau andersherum verteilt: Hier erhalten Pharmaunternehmen mit 49 % die silberne, Apothekenteams mit 45 % die bronzene Medaille. In Anbetracht all der Regeln und Ein-



schränkungen, die sie monatelang in Kauf nehmen mussten, um die Ausbreitung des Virus zu verhindern, halten es jeder dritte Europäer und sogar 39 % der Deutschen für angebracht, sich selbst auf die Schulter zu klopfen. Weder Politiker noch die Medien ernten viel Dankbarkeit für ihr Handeln – oder Nichthandeln – während der Pandemie: Zusammen belegen sie europaweit mit jeweils 22 % die hinteren Ränge, in Deutschland erhalten Politiker immerhin noch 24 %, die Medien lediglich 18 %.

## Pharmaunternehmen glaubwürdiger als Politiker

Der wahrgenommene Beitrag der oben genannten Gruppen zur Überwindung der Krise kann auch mit ihrer Vertrauenswürdigkeit in Gesundheitsfragen in Verbindung gebracht werden. Ärzte bleiben für Europäer und Deutsche die zuverlässigste Informationsquelle (73 %), dicht gefolgt von Apothekern (60 bzw. 63 %). Während Wissenschaftlern in Europa immerhin noch 60 % der Menschen vertrauen, sind es in Deutschland nur 55 % – vor allem angesichts der Pandemie eine spannende wie alarmierende Zahl. Pharmaunternehmen traut knapp jeder vierte Europäer (24 %) in Gesundheitsfragen, in Deutschland sind es 18 %. Größerer Beliebtheit erfreuen sich hierzulande Gesundheitsmedien – ihren Informationen traut knapp jeder dritte Deutsche (31 %). Nur jeder Zehnte verlässt sich mit gutem Gefühl darauf, was Politiker ihm über Gesundheit erzählen.

## Gesundheits-Influencer sprechen vor allem die Jugend an

Rund jeder zweite Europäer (54 %) und 43 % der Deutschen gaben an, dass sie sich im letzten Jahr vermehrt online über Gesundheitsthemen informiert haben. Da liegt die Frage nahe, welche Rolle Gesundheits-Influencer für die Menschen heute spielen? Während viele von uns unbestreitbar mehr Zeit am Telefon verbracht haben – erst recht während des Lockdowns – scheinen solche Online-Persönlichkeiten noch eine bescheidene Rolle dabei zu spielen, langjährige

Gesundheitsgewohnheiten in Frage zu stellen. Die Mehrheit der Europäer muss noch von Gesundheits-Influencern überzeugt werden: Nur 7 % geben zu, dass sie schon einmal von einer Online-Persönlichkeit zu einem gesünderen Verhalten inspiriert worden sind – für die Deutschen gilt exakt derselbe Wert. Unter den deutschen 18- bis 34-Jährigen ist diese Zahl mit 15 % jedoch mehr als doppelt so hoch, in Europa sind es 2 % weniger.

Dennoch erkennen auch in Deutschland viele Menschen an, dass Online-Persönlichkeiten in den letzten Jahren eine zunehmend wichtigere Rolle spielen. Auf dem gesamten Kontinent gibt etwas mehr als einer von fünf Europäern (21 %) an, dass Influencer im Zuge der Pandemie an Autorität gewonnen haben, bleiben ihnen gegenüber aber aufgrund ihres mangelnden medizinischen Wissens zurückhaltend. Deutschland liegt mit 17 % knapp unter diesem Wert. Während 12 % der Deutschen glauben, dass Online-Persönlichkeiten bald mehr Einfluss auf gesundheitsbezogene Themen haben werden, halten 46 % dies für eher unwahrscheinlich.

## Deutsche haben die Nase voll von Webcams, Online-Sprechstunden unbeliebter

Zugegeben, wir alle haben mittlerweile genug von Video-Meetings: sei es beruflich oder mit Freunden und Familie. Daraus resultiert eine gewisse Webcam-Müdigkeit, die sich sowohl in Deutschland als auch in Europa ausgebreitet hat – und offenbar auch die Online-Sprechstunde beim Arzt einschließt. Digitale Kommunikationskanäle, die viele Hausärzte anstelle von persönlichen Terminen nutzen, um Wartezimmer nicht zu überfüllen, werden unbeliebter: Waren 2020 noch 63 % der Deutschen bereit, eine Behandlung per Webcam in Kauf zu nehmen, kommt eine Fernbehandlung aktuell nur noch für 56 % in Frage. Europaweit ist der Abwärtstrend mit einer Abnahme von 13 % noch etwas deutlicher erkennbar. Nach einem Jahr Pandemie wird der persönliche Kontakt mit dem Arzt schlichtweg immer wichtiger: Während sich vor Corona noch 18 % der Deutschen mehr persönliche Interaktion mit ihrem Doc gewünscht haben, ist es mittlerweile mehr als jeder Vierte (27 %).

Eines bleibt jedoch beim Alten: 74 % der deutschen Bevölkerung verlassen sich auf die Schulmedizin, auch hier ein leichter Anstieg von 2 % im Vergleich zum Vorjahr. Mit Blick auf den europäischen Wert wieder ein gegenläufiger Trend – allgemein vertrauen 68 % auf die Schulmedizin, ein leichter Rückgang im Vergleich zu 2020, wo die Zustimmungsrate um zwei Prozentpunkte höher lag. Eine übergreifende Entwicklung gibt es dennoch: Während Männer tendenziell mehr auf Schulmedizin setzen (81 % im Vergleich zu 68 % der Frauen), sind Frauen deutlich empfänglicher für alternative Heilmethoden (24 % im Vergleich zu 13 % der Männer).



# 56 %

der Deutschen würden eine Behandlung per Webcam in Betracht ziehen. 2020 waren es noch 63 %.